

ALLGEMEINE AUSSENPOLITIK

30) Modelle gegen den Hunger: VRCh und Taiwan

Die meisten Länder Asiens stehen z.Zt. vor einer ernsten Ernährungskrise. Traditionelle Reisexporteure Südasiens wie Thailand und Birma konnten infolge ihrer Mißernten von 1972 überhaupt keine oder nur geringe Mengen für den Export zur Verfügung stellen. Die meisten südostasiatischen Staaten haben es zudem noch nicht fertig gebracht, in der Ernährung ihrer Bevölkerung von Reimporten unabhängig zu werden. Indonesien z.B. muß immer noch jährlich 6-800 000 t einführen. Die Philippinen, die als erstes asiatisches Land zum Anbau ertragreicherer Reissorten übergegangen sind, benötigen im laufenden Jahr 600 000 t Reis aus dem Ausland, während Malaysia auf über 10 000 t angewiesen ist und zusätzlich 17 000 t einführen will, um Lager anzulegen. Selbst Laos importiert jährlich noch 40 000 t. Auch Indien, Südkorea und selbstverständlich die Stadtstaaten Hong Kong und Singapur sind auf Reiseinfuhren angewiesen.

In dieser Notlage sind nur drei Länder imstande, Reis zu exportieren, nämlich Pakistan, Japan und die VRCh, während Taiwan dieses Jahr gerade seinen Eigenbedarf decken kann.

Diese Engpaßmisere hängt - von den Witterungsunbilden einmal abgesehen - vor allem mit zwei strukturpolitischen Fehlern in den meisten asiatischen Ländern zusammen. Sie haben nämlich einerseits die Landwirtschaft auf Kosten der Industrie vernachlässigt und treiben auf der anderen Seite eine unzureichende Bevölkerungspolitik.

- Vernachlässigte Landwirtschaft:

Die "grüne Revolution", die der im Forschungsinstitut von Los Banos entwickelte Wunderreis den asiatischen Entwicklungsländern hätte bringen sollen, ist bisher ausgeblieben, da viele Bauern sich weigern, den "nicht gut schmeckenden Reis" anzubauen. Es fehlt also an Aufklärung. Außerdem wurden künstliche Bewässerung, Kunstdünger und Schädlingsbekämpfungsmittel vernachlässigt. Vom gesamten Reisland Asiens werden heute erst 25 % künstlich bewässert, während der Rest ganz auf Regen angewiesen ist.

Auch haben viele Länder auf Kosten der Landwirtschaft prestigebringende Industrieanlagen geschaffen.

- Mangelnde Bevölkerungspolitik:

In einigen Ländern, wie in den Philippinen und Thailand, wächst die Bevölkerung jährlich um mehr als 3 %. Indiens Bevölkerung nimmt jährlich um 12 Millionen zu. Tradition und Religion hemmen häufig die Familienplanung, verhindern die Anwendung von Verhütungsmitteln und führen so zu einer Bevölkerungsexplosion. Indonesien veranschlagt nur 0,1 % seines Budgets für Maßnahmen der Geburtenkontrolle. Sämtliche Entwicklungsländer des asiatischen Raums geben heute entschieden mehr für Verteidigung und Bildung als für Geburtenkontrolle aus. Dabei liegt es auf der Hand, daß bei einer disziplinierten Bevölkerungsvermehrung die schlimmsten Auswüchse der derzeitigen Ernährungsmisere beseitigt werden könnten. Die Bevölkerung Taiwans z.B. stieg 1972 lediglich um 1,9 %, diejenige Singapurs um 1,4 %, die Japans um 1,2 % und die der VRCh wahrscheinlich nur um etwa 1 % (USA 1,5 %, UdSSR 1,3 %, BRD 1 %). (Näheres C.a.1972/10 Ü-37)). Nicht zufällig sind gerade diese Länder

auch die prosperierendsten.

Starke Betonung der Landwirtschaft neben forcierter Industrialisierung ("auf zwei Beinen gehen") und verschärfte Geburtenkontrolle wären also die beiden Zauberschlüssel zur Steuerung der Ernährungs- und Entwicklungsprobleme. Sie werden von China und Taiwan vorbildlich gehandhabt (NZZ 14.8.73).

31) Zum "zehnjährigen Jubiläum" des Atomsperrvertrages

Seit am 5.8.1963 der Vertrag über die Nichtweiterverbreitung von Atomwaffen unterzeichnet wurde, hat sich die Zahl der sowjetischen Interkontinentalraketen von 100 auf heute 1500 Stück erhöht, während die Ausgaben der USA für Kernversuche sich jährlich auf 8 Mrd. Dollar belaufen. Die Nuklearmächte hätten sich ferner zwar vorgenommen, Verhandlungen in der Absicht weiterzuführen, den unterirdischen Atomversuchen ein Ende zu setzen, hätten nach der Unterzeichnung des **damaligen** Vertrags aber fast 400 unterirdische Versuche durchgeführt.

Unter diesen Umständen könne der Atomsperrvertrag lediglich als ein Versuch bezeichnet werden, den Versuch zur Beibehaltung des Nuklearmonopols und der Fähigkeit zu nuklearer Erpressung zu bemänteln (NCNA 13.8.73).

1968 hätten die Sowjetrevisionisten dann einen weiteren Vertrag "ausgeheckt", den sie als Vertrag über die "Nichtweitergabe von Kernwaffen" bezeichneten. Wie aber habe die Wirklichkeit im eigenen Hause ausgesehen? Im Vertragsjahr 1968 habe die Sowjetunion noch sieben Kern-U-Boote für ballistische Raketen besessen. 1972 sei diese Zahl dann bereits auf 39 angewachsen, also in nur fünf Jahren um das Fünffache! Der Vertrag über die "Nichtweitergabe" habe also nur dazu gedient, die Sowjetunion zu einem "nuklearen Lehnsherren" zu machen.

Schließlich hätten die USA und Moskau im Mai 1972 das Abkommen über die "Begrenzung offensiver strategischer Waffen" geschlossen. Trotz dieser Abmachung habe die Sowjetunion es sich jedoch nicht nehmen lassen, zwischen dem Tag der Unterzeichnung, dem 26.5.72, bis zum 6.7. desselben Jahres sieben weitere Tests mit interkontinentalen Raketen und acht Tests mit von U-Booten aus gestarteten ballistischen Raketen durchzuführen. Auch habe die Sowjetunion in der Zwischenzeit drei Arten neuer interkontinentaler ballistischer Raketen entwickelt und getestet. "Es ist sonnenklar, daß das Abkommen weit davon entfernt, seine Rolle zur Vermeidung einer weiteren Runde im strategischen Wetttrüsten zu spielen - 'die nächste Runde' im sowjetisch-amerikanischen Kernrüsten beschleunigt hat".

Anschließend weist Hsinhua noch darauf hin, daß auch die "andere Supermacht", die USA, in ihrem Streben, die nukleare Überlegenheit aufrechtzuerhalten, keine Anstrengungen im Kernwaffenwetttrüsten gescheut und im Zehnjahreszeitraum nicht weniger als 70 - 80 Mrd. US-\$ für diesen Zweck aufgewendet habe (NCNA 5./6.8.73). Gesamtdiagnose: "10 Jahre Reklamegeschrei für Abrüstung - 10 Jahre fieberhafte Aufrüstung" PRU 1973, Nr.32, S.5 f.)

AUSLÄNDER IN PEKING

32) Probleme der Auslandskorrespondenten in Peking

Die Korrespondenten der "Times" (David Bonavia) und der "Welt" (Gerd Ruge) kündigten für Montag, den 13.8.73, den

Beginn des 10. Parteitags der KPCh an (Times 10.8., Welt 11.8.). Bonavia gab dafür folgende Symptome an: "In der Großen Halle des Volkes haben bis spät in der Nacht Lichter gebrannt, und man hat an mehreren Abenden Reihen von Limousinen und Bussen außerhalb der Halle gesehen. Man glaubt, daß Vorbereitungen für Ereignisse von hohem Stellenwert getroffen werden, möglicherweise auch die Abfassung der Kongreßdokumente". Nach neuesten Informationen, welche "come through diplomatic channels", werde der Kongreß am 13.8. eröffnet und zehn Tage lang dauern (Times 10.8.73).

Der Korrespondent von "Le Monde", Alain Bouc, wollte sich den Schlußfolgerungen seiner Kollegen nicht anschließen und meinte, daß die Beleuchtung der Volkshalle und die zahlreichen parkenden Autos nicht etwa auf einen geplanten Parteikongreß oder auf den Nationalen Volkskongreß hindeuteten, sondern wahrscheinlich mit der Vorbereitung des überdimensionalen Ping-Pong-Festivals der Dritten Welt zusammenhängen, das am 25.8. starten sollte (Le Monde 22.8.73). Auch diese Großveranstaltung habe selbstverständlich politische Bedeutung - eine weit geringere allerdings, als sie von einem Parteikongreß ausginge!

Wenige Tage später meinte Grundinski von der FAZ, der sich bisher vorsichtig zurückgehalten hatte, die Voreiligen müßten nun wahrscheinlich "ihr eigenes Badewasser schlürfen". Doch auch er hatte Pech: denn schon einen Tag nach diesem Kommentar stellte es sich heraus, daß der Parteikongreß nun doch stattgefunden hatte und bereits abgeschlossen war.

Ein Parteikongreß ist ein Jahrzehnte-Ereignis: der VII. Kongreß fand 1945, der VIII. 1956 und der IX. 1969 statt. Und nun mußte man von nächtlich brennenden Lichtern in der Volkshalle und parkenden Limousinen auf den X. Parteitag schließen!

Das Ganze erinnert frappierend an jene Situation, die der ehemalige "Agence France Press"-Korrespondent Jacques Marcuse in seinen "Peking Papers" (London 1968) beschrieben hat - jenen Papers, die er mit folgender Parole einleitet: "To the memory of Dr. Pavlov's dog this book is humbly dedicated by the Pekinese who wrote it". Über die Arbeit der Auslandskorrespondenten sind bei ihm folgende klassischen Sätze nachzulesen: "You are always the last informed of what the Chinese Government wishes to make public" (S.95). "There is officially no censorship on outgoing press messages and it is generally accepted that there is none, but (Anrede eines chinesischen Verbindungsmannes:) "Mr. Marcuse, we have read your letter about that cable. We wish you to understand that there is no censorship in China". "With personal interviews practically out of the question, press conferences non-existent, speechless official spokesmen, and human contacts with the population strictly banned, the foreign correspondent in Peking has three main sources of information: the official handouts, the English service of the official NCNA, and the official daily press. One's work, almost entirely paper work, consists essentially in interpreting written documents The provincial newspapers are scarcely available in Peking The editorials of the Communist Party organ, 'The People's Daily', are of course to be treated as gospel and analyzed as such" S.97). Weitere

Erfahrungen Marcuses: Der durchreisende Journalist wird dem "ortsfesten" Korrespondenten immer vorgezogen.

INNENPOLITIK

33) Zehnter Parteikongreß

Vom 24. bis zum 28.8.73 fand unter tiefster Geheimhaltung der kürzeste aller bisherigen Parteikongresse statt. Große Diskussionen scheint es unter diesen Umständen nicht gegeben zu haben. Die Abstimmungsmaschinerie hat offensichtlich hervorragend funktioniert. Insofern war es wirklich ein "Kongreß der Einheit, des Sieges und der Stärke". Chou En-lai gab eine Übersicht über die politische Lage; außerdem wurde ein neues Statut verabschiedet, ein 195-köpfiges ZK (nebst 124 Kandidaten) gewählt, ein 21-köpfiges Politbüro (nebst 4 Kandidaten) bestimmt und Mao Tse-tung wiederum zum Vorsitzenden gewählt. Ausdrücklich verurteilte man ferner den früheren "engsten Waffengefährten" des Vorsitzenden, Lin Piao, sowie Maos früheren Privatsekretär Ch'en Po-ta, die beide nachträglich aus der Partei ausgestoßen wurden. Insgesamt nahmen an dem Parteikongreß 1249 "vom Volk gewählte Delegierte" teil. Als sensationell wurde der Aufstieg des erst 36 Jahre alten Wang Hung-wen empfunden, der gemeinsam mit vier anderen zu Stellvertretern Maos ins höchste Entscheidungsgremium der Partei, den 9 Mitglieder umfassenden Ständigen Ausschuß des Politbüros, gewählt wurde.

Am 30. August brachte die JMJP eine Großaufmachung zum X. Parteitag. Sie veröffentlichte drei Bilderseiten, auf denen das Parteitagspräsidium sowie Mao Tse-tung in Großaufnahme zusammen mit Chou En-lai und der neuen 'Nummer 3', Wang Hung-wen, zu sehen sind.

Die offizielle Rangfolge in der chinesischen Führung stellt sich nun folgendermaßen dar: Vorsitzender Mao Tse-tung mit fünf Stellvertretern, die in der nachstehenden Reihenfolge erscheinen - Chou En-lai, Wang Hung-wen, K'ang Sheng (Sicherheitschef und Nr.5 im Politbüro des 9. ZK), Yeh Chien-ying und Li Te-sheng, früher Leiter der allgemeinen politischen Abteilung der VBA.

Die übrigen Mitglieder des Politbüros werden entsprechend der lexigraphischen Anordnung ihrer Namenszeichen aufgeführt.

Wichtige Themen auf dem Parteitag waren der weitere Kampf gegen den Revisionismus sowie die Auseinandersetzung mit der Sowjetunion.

"CHINA aktuell" wird sich zu den einzelnen Aspekten, die der neue Parteitag mit sich gebracht hat, in seinen nächsten Ausgaben noch ausführlich beschäftigen. In der vorliegenden Ausgabe erscheinen bereits:

eine Tabelle der Mitglieder des 10. ZK

eine Tabelle der Kandidaten des 10. ZK,

Fotos der Mitglieder und Kandidaten des Politbüros sowie eine Analyse der Veränderungen gegenüber dem 9. ZK (vgl. auch "Ch'en Po-ta stürzte bereits auf dem letzten Parteiplenum").

34) Visiten beim Vorsitzenden

Die Visiten bei Mao Tse-tung beginnen sich neuerdings sowohl